

Neu-Grünenbroider Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das Sct. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. — 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nachfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend eingegeben; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. — 1½ Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.
Der Samstagsnummer wird ein „Zusätzliches Sonntagsblatt“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Fruchtpreise zu Neuß am 5. October.

Weizen neuer 1. Qual.	16 80	Hafer neuer 1. Qual.	13 20
„ 2. „	15 80	„ 2. „	12 50
Landroggen neuer 1. „	14 80	Raps 1. Qual.	22 50
„ 2. „	14 30	„ 2. Qual.	20 40
Wintergerste 1. Qual.	13 —	Avesel	20 40
Dinkelweizen 1. Qual.	— —	Kartoffeln	4 —
„ 2. „	— —	Heu per 500 Kilo	36 —
		Stroh per 500 Kilo	18 —
Preise unverändert.			
Mehl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.	49 50		
Mehl per 100 Kilo feinstes	51 —		
Gereinigtes Del per 100 Kilo 3. — M. höher als Mehl.	— —		
Preßsaft per 1000 Kilo	120 —		
Reisen per 50 Kilo	5 —		
Mehl und Kuchen unverändert.			

Ueber das Vermittleramt des Papstes

Schreibt der „Osservatore Romano“:
„Wir brauchen nicht viele Worte darüber zu verlieren, wie groß die Wichtigkeit dieses Ereignisses ist. Seit langer Zeit schien das Völkerrrecht lediglich auf der Spitze des Schwertes und in dem Schlunde der Kanonen zu ruhen. Riesenheere bedeckten die Oberfläche Europas; Flotten, wie sie früher nie gesehen wurden, durchsuchten die Meere; gewaltige Rüstungen verzehrten den Reichtum der Staaten und richteten sich nach jeder kleinen Welle, die am politischen Horizonte erscheint; der bewaffnete Friede, so verderblich wie ein Krieg, wird als wichtigste Stimme und die größte Autorität erachtet, je nach Maßgabe der Soldaten, welche ein Fürst ins Feld stellen kann. Und nun gerade in dem Augenblicke, in dem zwei Staaten Europas, welche in Besitzthümlichkeiten gekommen, ihre Soldaten mustern, ihre Flotten bemannen und sich anschicken, ihre Rechte mit Waffengewalt zu verteidigen, da stellen sie ihre Schwerter in die Scheide, wenden sich nach gemeinsamer Uebereinstimmung an den Papst und sagen: „Friede, Ihre Gerechtigkeit gibt uns ein Unterpfand Ihrer Unparteilichkeit, Ihre Klugheit ein Unterpfand der Weisheit Ihrer Entscheidung; wir legen unsere Gründe in Ihre Hände. An Ihnen ist es, ein Urtheil zu fällen, und wir beugen gern die Stirn vor Ihrer Entscheidung.“
Die Wichtigkeit dieses Ereignisses sieht man noch deut-

licher, wenn man seinen Blick auf das Wesen der beiden streitenden Staaten richtet. Auf der einen Seite Spanien, welches, obwohl ein Land der Felder und gewohnt, sein Blut für die Ehre seiner Fahne und die Unabhängigkeit seiner Besitzungen zu vergießen, doch nicht die gewaltige Stärke seines Gegners verkennt darf.
Auf der anderen Seite Deutschland, gewaltig durch seine alten Besitzungen und durch neue Eroberungen, welches mit gerechtem Stolz auf seine siegreichen Heere schaut und durch die erzielten Erfolge der Welt sagt: „Wehe dem, der mich anrührt!“

Deutschland wie Spanien fordern die Vermittlung des Papstes; dieses in der Gewissheit, daß er nicht schmeigsam zu Gunsten des Mächtigeren nachgeben wird, jenes in seiner Weise dadurch gedemüthigt, daß es seine Gründe in die Hände eines Fürsten niederlegt, dessen Macht in der Größe seiner ihm von der Vorsehung verliehenen Mission besteht.

Und diese Vermittlung gewinnt noch mehr an Bedeutung, wenn man bedenkt, daß Spanien katholisch, Deutschland protestantisch ist und darum natürlich zum Mißtrauen gegen das Haupt des Katholicismus geneigt, ein Mißtrauen, welches neue Nahrung finden könnte in dem Jahre dauernden, zuweilen heftigeren, zuweilen nachlassenden, aber stets noch lebhaften Kampfe zwischen Kaiserthum und Kirche.

Dieses Mißtrauen hat sich nicht gezeigt, und der mächtige protestantische Kaiser trägt kein Bedenken, sich der Gerechtigkeit des Papstes anzuvertrauen.

Man bemerkt ferner, daß das Anerkennen dieser Vermittlung nicht in einer Zeit kommt, in der, wie in früheren, alle Völker und Fürsten sich ehrsüchtig vor dem päpstlichen Throne beugen, sondern in einem Augenblicke, in welchem die Kirche eine der härtesten Prüfungen ihres zweitausendjährigen Bestehens durchmacht, in welchem der Papst, seiner Staaten beraubt, zwischen den Mauern des Vaticans verbannt lebt, in welchen endlich es viele gibt, die brennen vor Begierde, Tod über das Papstthum zu rufen und die vielleicht davon träumen, daß Leo XIII. der letzte der Päpste ist.

Dieses Ereigniß aber, welches das Papstthum mit neuem Glanze umstrahlt, läßt seinen besonderen Glanz auf die Person Leo XIII. selbst fallen. Dieser große Papst, den Gott berufen hat, seine Kirche in so schwierigen, so schlimmen Zeiten zu regieren, ist in Wahrheit seiner großen Mission gewachsen. Milde gegen die Schwachen, energisch gegen die

Großen, nachgiebig gegen die, welche in sich gehen, eifrig, die, welche vom rechten Wege weichen, auf denselben zurückzuführen, fest in der Leitung, klug in der Anordnung, hat er die Welt überrascht durch seine große Herzengüte, durch seine erhabene Einsicht, durch die Tiefe seines Wissens.

Und diese Herzengüte, diesen Verstand und diese Weisheit Leo XIII. anerkennend, haben die Souveraine Deutschlands und Spaniens die Entscheidung über ihren Streit dem Papste überlassen.

Aus diesem Ereignisse, das so unvermuthet die Welt überrascht, schöpfen die einen neuen Trost, die anderen sind unwillig; aber die einen wie die anderen müssen bekennen, daß das Schauspiel groß und erhaben ist.

Und indem wir bitten, daß dem Worte des Papstes es gelingen möge, einen Kampf zwischen zwei großen und ruhmreichen Nationen zu verhindern, bewundern wir die Wege der Vorsehung, welche in der Person Leo XIII. seine Kirche verherrlicht und dadurch, daß sie jetzt die Ereignisse vergangener Jahrhunderte erneuert, als die Fürsten den Papst zum Richter in ihren Feinden anrufen, die Aufmerksamkeit der von Streitigkeiten zerfissenen, müden Welt auf den Vermittler hinweist, der allein im Stande ist, ihr einen wahren, dauerhaften Frieden zu geben.

Deutschland.

Berlin, 1. Oct. Die überseeische Auswanderung deutscher über deutsche Häfen und Antwerpen betragen in den ersten 8 Monaten dieses Jahres 79,933 Personen, in demselben Zeitraum des Vorjahres 111,253.

Berlin, 2. Oct. Ein Comité zur Bildung eines Unterstützungsfonds für die Hinterbliebenen der Mannschaften der „Augusta“ ist in der Bildung begriffen, welchem zahlreiche angesehene Männer aller Kreise und Stände angehören. Es ist beabsichtigt, die Bestimmung des Fonds auch auf Einzel-unglücksfälle bei der Marine auszuweiten.

Münster, 1. Oct. Laut dem „Westf. Mercur“ hat das Central-Wahlcomité der westfälischen Centrumpartei die Absicht, auf der am 15. d. bevorstehenden Versammlung der Vertrauensmänner die Bildung eines förmlichen Wahlvereins der westfälischen Centrumpartei zu beantragen. Die Mitglieder dieses Vereins würden dann eventuell künftig die

Der Wahnsinnige.

Novelle von Mario Adelmi.

(Fortsetzung.)

35) Leo hörte mit stummer Verzweiflung zu. Falls Worte enthielten keine directe Anklage gegen seine Mutter, aber es gehörte kein großer Scharfsinn dazu, dieselbe zwischen den Worten herauszufinden. Alles baumte sich in ihm auf und sträubte sich dagegen. Der stets ehrliche, offene junge Offizier vermochte es nicht zu fassen, daß eine Frau so großer Tüde und Falschheit fähig sein könnte. Und doch — wenn er daran dachte, wie selbstsam erregt die Präsidentin gestern während des Doctors Erzählung gewesen, wie sie heute Mittag, als die Rede darauf zurückgekommen, das Gespräch so kurz abgebrochen hatte, da erwachten Zweifel in seiner Seele, und eine namenlose Bangigkeit erfüllte seine Brust.

Nachdem Johannes geendet hatte, herrschte ein minutenlanges drückendes Schweigen. Endlich ermannte sich Leo zu den Worten: „Und warum sagen Sie mir dies Alles? warum, wenn Sie Ihrer Sache so sicher und gewiß sind, gehen Sie nicht direct zu meiner Mutter?“

Johannes erhob sich rasch und nahm aus seinem Secretär den am Morgen von Frau von Buchen erhaltenen Brief.

„Weil —“ erwiderte er Johann, „ich nach einer so beleidigenden Sprache, wie sie Ihre Mutter hier gegen mich führt, als Mann von Ehre deren Haus nicht mehr betreten kann. Hier, Leo, lesen Sie!“

Seiner Empfindungen kaum noch Herr, überflog der junge Offizier den Inhalt. Schweigend, mit bebender Hand, gab er das Blatt zurück.

„Sie fragen, warum ich Ihnen dies Alles gesagt?“ fuhr Fall ruhig fort. „Hätte ich einen Dritten in die Geschichte Ihres Hauses einweisen oder erbarmungslos den Geliebten meiner Schwester seinem harten Schicksal überlassen sollen? Nein, auch Ihr Mißthätigkeit würde sich dagegen gekränkt haben. Hier gilt es zu handeln, rasch und vorsichtig, denn, Leo — nach Allem, was ich jetzt weiß — fürchte ich, daß — Ihre Mutter es darauf abgesehen hat, Georg zu beseitigen — um jeden Preis!“

„Und was kann ich dabei thun?“ stöhnte der junge Mann.

„Sie müssen suchen, Georg zu sprechen,“ entgegnete Fall. „Das ist unmöglich! Steffen bewacht ihn wie ein Cerberus,“ rief Leo. „Er ist hart wie ein Fels und —“

„Wie die Mehrzahl solcher Leute wohl nicht unzugäng-

lich gegen die Macht des Goldes. Versuchen Sie es wenigstens.“ Und Johannes trat nochmals an seinen Secretär und nahm eine schon bereit gelegte kleine Rolle heraus. „Hier stelle ich Ihnen einwachen tausend Mark zur Verfügung. Brauchen Sie mehr, so genügt ein Wort, um Ihnen das Gewünschte sofort zu verschaffen.“

Der junge Offizier machte eine ablehnende Bewegung, in Folge dessen Johannes schnell hinzufügte: „Nehmen Sie immerhin und lassen Sie allen falschen Stolz bei Seite. Sie verwenden ja dieses Geld zu Ihrem eigenen Interesse. Und nun Kopf in die Höhe, Leo! Ich denke, es wird Ihnen schon gelingen, Ihren Vetter zu sehen. Dann suchen Sie vor Allem zu erfahren, was zwischen ihm und Ihrer Mutter vorgefallen ist, und darauf theilen Sie ihm mit, daß Hendrik Hermes lebt und wir Alles aufbieten werden, Georg zu Freiheit und Recht zu verhelfen. . . Kann ich mich auf Ihren Willen verlassen, Leo? und bis wann hoffen Sie mir Georg's Antwort zu bringen?“

„Lassen Sie mir Zeit, mich in das Unerwartete zu finden,“ versetzte der Lieutenant dicker. „Heute bin ich außer Stande, das Verlangte zu thun. Kopf und Herz sind mir zum Berstehen voll. Morgen habe ich von früh 7 bis Abends 8 Uhr strengen Dienst.“

„Übermorgen also . . . wir dürfen die Sache nicht auf die lange Bahn schieben,“ fiel Fall ein. „Ich vermag mich vollständig in Ihre Lage zu versetzen und Ihre Gefühle zu begreifen, mein lieber, junger Freund, indessen —“

„Gut, übermorgen,“ unterbrach ihn Leo, sich erhebend. „Ich bin an jenem Tage ziemlich frei und will sehen, was ich erreichen kann. Entweder schreibe ich Ihnen dann einige Zeilen, oder komme selbst.“

„Das Letztere würde ich vorgeziehen,“ erwiderte Johannes. „So leben Sie wohl bis dahin,“ sagte der junge Offizier, und wandte sich der Thüre zu.

„Sie haben die Rolle vergessen,“ versetzte Jener und schob das Gold in Leo's Tasche. „Sie werden es brauchen, sparen Sie nicht damit. Ich heiße Alles gut, was Sie thun, wenn wir nur zum Ziele gelangen.“

Leo ließ ihn gewähren, legte kühl seine Hand in Fall's dargebotene Rechte und verließ das Zimmer.

Dieser gab ihm das Geleit, aber plötzlich blieb er stehen und hielt den Davongehenden am Arme zurück.

„Leo,“ sagte er sanft, „Sie sehen aus wie der Tod, treten Sie noch einen Augenblick bei mir. Genießen Sie eine Kleinigkeit; ein Schluck Wein wird Ihnen gut thun.“

Doch hastig rief der Offizier sich von ihm los. „Nein, nein!“ rief erregt, „lassen Sie mich gehen!“ und ehe Jener es zu hindern vermochte, war er fort.

Es war am Abend des folgenden Tages. Der junge Lieutenant v. Buchen hatte in den letzten 24 Stunden Schwereres durchgemacht, als es in den 23 Jahren seines ganzen bisherigen Lebens für ihn Beunruhigendes gegeben hatte. Er hatte sich seit seiner letzten Zwiesprache mit Fall von den Seinigen fern gehalten. So kühn und tapfer er auch jeder persönlichen Gefahr in's Auge sah, befiel er ein zu offenes, natürliches Gemüth, um sich im vorliegenden Falle, insbesondere vor seiner Mutter, genügend verstellen und eine Unbequemlichkeit heucheln zu können, wovon sein Herz nichts wollte.

Es war 8 Uhr vorüber, der Dienst für heute beendet. Geistig und körperlich erschöpft, betrat Leo das elterliche Haus. In dem nämlichen Augenblick schritt ein Herr an ihm vorüber, wie es schien, ohne ihn zu bemerken, und eilte hastig die Treppe hinauf. Dort zog er die Glode an der Glasthüre, welche die Etage abschloß. Leo hörte, wie ihm von Innen geöffnet wurde und Jener in näselndem Tone fragte, ob er die Ehre haben könne, bei Frau Präsidentin v. Buchen vorgelassen zu werden. Dem Begehre mußte willfahrt sein, denn nach kurzem Hören wurde die offen gebliebene Thüre geschlossen, ohne daß der Fremde zurückgekehrt wäre.

„Wer mag es gewesen sein?“ dachte Leo. „Was für eine abstoßende Erscheinung dieser kleine hagere Mann mit den schwarzen Augen und dem unheimlichen Blick! Was kann er bei meiner Mutter wollen, jetzt, zu dieser späten Stunde? Das Gesicht war mir nicht völlig unbekannt, aber wo ich ihm früher begegnet bin, ist mir nicht mehr erinnerlich.“

Nachdenklich blieb Leo stehen. . . „Der kleine Mann bleibt lange bei Mama, vielleicht auch läßt sie ihn ihrer Gewohnheit nach warten. . . vielleicht beschäftigt er sie noch eine Weile und sie bemerkt mein langes Ausbleiben nicht. Ich könnte ja inzwischen einen Versuch wagen, zu Georg zu gelangen. Vielleicht ist mir das Schicksal günstig. . . O mein Gott, wären doch die nächsten 3 Wochen schon herum!“

Um die von seinem Vetter bewohnten Räume zu erreichen, mußte Leo noch einmal umkehren und durch das große Gitterthor zur Seite des Hauses eintreten, den Hof durchschreiten und die von hier hinaufführende Separattreppe benutzen, da die Verbindungstreppe, welche Georg's Wohnung von dem von der Familie benutzten Treppenturm schied, seit zwei Tagen fest verschlossen und der im alleinigen Besitz der Präsidentin befindliche Schlüssel abgezogen war.

Unverhofft traf er Steffen im Hofe, und das war ein Glück; denn auch zu der Separattreppe führte eine fest verschlossene Thüre vom Hofe aus, wozu wiederum dieser allein den Schlüssel besaß.

„Steffen, auf ein Wort!“ rief Leo ihm leise zu. „Wie geht's mit Vetter Georg?“

„Vertrauensmänner“ der Partei repräsentieren und durch einen festgestellten Jahresbeitrag für die Bestreitung der mit den Wahlen verbundenen regelmäßigen Kosten Sorge tragen. Ein solcher Wahlverein der westfälischen Centrumpartei wurde schon im Jahre 1870 angeregt und im Jahre 1876 auch factisch gebildet; er kam aber bis heute nicht zu eigentlicher practischer Geltung und Durchführung. Das wird jetzt hoffentlich der Fall sein, da der große Nutzen einer solchen Organisation für das politische Leben und insbesondere für die Wahlbewegungen klar auf der Hand liegt.

Aus der Pfalz, 1. Octbr. Die Kosten für das zur Zeit der vorigen Reichstagswahl nach Ludwigshafen entsendete militärische Sicherheitscommando (man befürchtete damals Ruhestörungen Seitens der Socialdemokraten) sind endlich gedeckt, nachdem es lange Zeit fraglich war, ob der Staat oder die Stadt Ludwigshafen dafür aufkommen müsse. Die Staatskasse hat nunmehr die Deckung übernommen und die betreffenden Gelder dem Bürgermeisteramt in Ludwigshafen übermacht, so daß die nunmehr beinahe ein Jahr ausstehenden Forderungen der Wirths und sonstigen Lieferanten endlich Befriedigung finden.

Geserreich.

Wien, 30. Sept. Das Jubiläum der Diöcese Linz und die Einweihung des neuen Linzer Domes zogen auch von hier zahlreiche Katholiken zu der katholischen Bischofsstadt, welche in den Festtagen viele hervorragende Gäste in ihren Mauern beherbergte. Obgleich noch nicht vollendet, hat der Dom doch schon eine Summe von 1,165,000 fl. gekostet, welche von den Gläubigen freigeigelt worden; und schon jetzt erscheint er als einer der herrlichsten Gottestempel, die Oesterreich aufzuweisen hat. Die gesammte Diöcese feierte dieses Fest, einzelne Orte sogar in wunderbar schöner Weise, so z. B. Gmunden durch 20 Riesenfeuer längs des Sees und des Grünbergs und die Bewohner des Attersees durch effectvolle Beleuchtung der umliegenden Berge.

Frankreich.

Paris, 2. Oct. Die Regierung gab (entgegen einer Meldung der „Ag. Hav.“ aus Athen) noch keinen Befehl, die Marinebrigade in der Levante durch zwei Panzerschiffe zu vermindern. Das Evolutionsgeschwader steht bei den hiesigen Inseln, bereit, wenn nöthig, nach der Levante abzugehen.

Italien.

Rom, 29. Sept. Der Cardinal-Staatssecretär Jacobini hat im Namen des hl. Vaters an den Erzbischof von Palermo ein Schreiben gerichtet, in welchem dem tiefen Seelenkummer Ausdruck gegeben ist, den Se. Heiligkeit über die schwere Heimjüngung der genannten Stadt durch die Cholera empfindet. Das Schreiben drückt zugleich auch den Trost aus, welchen Se. Heiligkeit darüber empfindet, daß der Clerus mit so beispiellosem Eifer seiner Liebespflicht entspreche. Der hl. Vater wünscht, daß bezüglich des Fastengebetes die weitgehenden Erleichterungen eintreten und sendet der bedrängten Diöcese von Palermo seinen besondern Segen.

Rom, 4. October. Nach einer Privatdepesche der „Fr. Btg.“ hat der heil. Vater für 1886 ein außerordentliches Jubeljahr angeordnet.

Spanien.

Madrid, 2. Oct. Der König ist wieder vollständig hergestellt. — Die „Gaceta“ veröffentlicht von jetzt ab keine Cholerabulletins mehr, da die Epidemie in Madrid verschwunden ist und in den Provinzen bedeutend abnimmt. **Madrid, 30. Sept.** Die spanische Regierung hat von der englischen Gesandtschaft, entgegen allem Brauche und internationalen Rechte, Gebäudesteuern im Betrage von ca.

„Nicht zum Besten, Herr Lieutenant,“ antwortete achselzuckend der Diener. „Wolltest Du mir wohl den Gefallen thun,“ sagte der junge Officier, ganz dicht an jenen herantretend, „und mich ein Viertelstündchen zu ihm lassen?“ Dabei drückte er ihm ein paar Goldstücke in die Hand, die Johannes ihm gestern in die Tasche gesteckt.

Steffen hatte das Gold blinken sehen und erkannte an der Schwere der einzelnen Stücke deren Werth. „Eins, zwei, drei, vier, fünf . . . hundert Mark,“ rechnete er in Gedanken, nicht wenig erstaunt ob solcher Freigebigkeit. „Ich thu's nicht gerne, Herr Lieutenant,“ erwiderte er gleichfalls flüsternd, ein wenig zögernd und sich schon nach allen Seiten umsehend. „Wenn die Frau Präsidentin etwas davon erfähre, könnte mir's schlecht gehen.“

„Sei unbesorgt, meine Mutter erfährt nichts. Im Uebrigen soll es Dein Schaden nicht sein, selbst wenn es der Fall wäre. Mein Wort darauf!“

„Weil Sie's sind, Herr Lieutenant . . . will ich es wagen und Sie zu dem armen jungen Herrn einlassen,“ entgegnete Jener und schloß die Treppentür auf.

Leo trat in einen matt erhellten kleinen Vorplatz, wohin der Diener ihm folgte, der dann sorgfältig die Thür wieder hinter sich abschloß. Denn stiegen Beide eine hohe schmale Wendeltreppe hinauf, wo wo sie in einen Corridor traten, der unmittelbar zu Georg's Wohnung führte und an dessen anderem Ende sich die schon mehrfach erwähnte Verbindungstreppe befand, welche auf die Haupttreppe des Hauses mündete. Leo's Herz klopfte lauter, ein ungewohntes banges Gefühl beschlich ihn, als er die ersten beiden leeren Zimmer durchschritt und nun die flüsternde Stimme Steffen's hinter sich vernahm, die ihm verkündete, daß er sogleich den Vetter wohl finden werde. Einen Moment zögerte er, doch rasch entschlossen schob er dann die Portiere zur Seite und trat ein. Georg saß an seinem Schreibtisch, Bücher und Papiere vor sich, die Feder in der einen, den Kopf auf die andere Hand gestützt. Seine Augen waren mit einer blauen Brille bedeckt, die ihm ein etwas fremdes Aussehen gab. Die Lampe, welche ihm zur Seite auf dem Tische stand, war mit einem grünen Schirm behangen, wodurch das Licht auf jenem concentrirt blieb, während im übrigen Zimmer ein unsicheres Halb Dunkel herrschte.

(Fortf. folgt.)

700 Gr. verlangt, und als die Gesandtschaft sich weigerte, sollte sie gepfändet werden. Der Gerichtsvollzieher wurde jedoch, wie der „Times“-Correspondent euphemistisch meldet, „zur Thüre hinaus befördert“. Die Gesandtschaft bereitet einen scharfen Protest vor. Die ohnehin schon große Spannung zwischen beiden Regierungen wird durch diesen Vorfall jedenfalls noch verschärft.

Rußland.

Petersburg, 2. Oct. Das Gesetzbuch veröffentlicht den mit Spanien abgeschlossenen und am 8. August ratificirten Handels- und Schiffsfahrtsvertrag, der zunächst bis zum 30. Juli 1887 dauert.

Petersburg, 2. Oct. Die hiesige serbische Gesandtschaft läßt eine Mittheilung verbreiten, worin das Publicum aufgefordert wird, in offenbar tendencioser Absicht verbreitete Nachrichten bezüglich der jüngsten Ereignisse in Serbien nur mit Reserve aufzunehmen. Um welche Ereignisse es sich handelt, sagt die Mittheilung nicht.

Türkei.

Constantinopel, 2. Oct. Der rumänische Gesandte gab gestern bei der Porte eine mündliche Erklärung ab, in welcher er in Abrede stellte, daß eine Abmachung Rumäniens mit Griechenland und Serbien bestünde. — Die Passagierschiffe aus Triest, Varna und Burgas unterliegen nunmehr einer 48stündigen, aus Kisten, von der Donau und aus Dnestra einer 24stündigen Quarantäne.

Der Verlust der Corvette „Augusta“.

Der Chef der Admiralität macht Folgendes bekannt: S. M. Kreuzercorvette „Augusta“, in den Jahren 1862 bis 1864 bei Armand in Bordeaux erbaut, hatte bei einer Länge von 74m und einer Breite von 11m ein Displacement von 1825t; eine Maschine von 1300 indicirten Pferdekraften verlieh ihr unter günstigen Verhältnissen eine Geschwindigkeit von 14 Seemeilen.

Die Corvette führte bei vollen Bunkern ein Quantum Kohlen, mit welchem sie bei einer Fahrt von 7—8 Knoten ungefähr 2400 Seemeilen zurücklegen konnte.

Barf getakelt, konnte sie mit gelichteter Schraube als mittelschnelles Segelschiff bezeichnet werden, steif genug, um selbst bei vollkommen leeren Kohlenräumen sämtliche Segel führen zu können.

S. M. Kreuzercorvette „Augusta“ trat im Herbst 1867 ihre erste größere Reise, und zwar von einjähriger Dauer unter dem Commando des Corvetten-Capitäns Kinderling, nach Westindien an; vorher in den Jahren 1864, 1865 und 1866 war sie nur zu kurzen Sommer-Indienstationen herangezogen worden.

Im Jahre 1869 erhielt das Schiff die erste Reparatur. Während des Krieges 1870 im December in Dienst gestellt, kreuzte sie unter Befehl des Corvetten-Capitäns Weismann mit Erfolg an der französischen Küste, bis sie von überlegenen Streikkräften im Hafen von Vigo blockirt wurde. Nach dem Waffenstillstand 1871 in die Heimath zurückgeführt, wurde sie außer Dienst gestellt. Im Jahre 1874 trat sie ihre zweite größere Reise von 1 Jahr 9 Monaten unter dem Commando des Corvetten-Capitäns Freilich, von der Golt nach Westindien und Süd America an.

Nach Beendigung derselben erhielt sie neue Kessel und wurde schon 1876 zur Besetzung der australischen Station wiederum in Dienst gestellt. Commandant der Corvette auf dieser Reise war der Corvetten-Capitän Fassensflug und nach dem im Auslande erfolgten Tode desselben Corvetten-Capitän Schulze. Diese Station erreichte sie, um das Cap der guten Hoffnung gehend.

Sie blieb auf jener bis zum November 1877, dann ging sie durch den Stillen Ocean nach Japan und kehrte von dort durch den Suezkanal Mitte October 1878 in die Heimath zurück.

Vom August 1879 bis zum December 1881 erhielt das Schiff eine Grundreparatur, d. h. eine Reparatur von Grund aus. Zugleich wurde der Kreuzer für die kleinere Bartelstafel umgeändert. Von dieser Zeit an lag die Corvette in zweiter Reserve bereit, bis sie am 14. April d. J. mit einer Besatzung von 9 Officieren und 214 Mann in Dienst gestellt wurde.

Diese Besatzung war bestimmt, in Australien gegen ausgedehnte Mannschaften dort befindlicher Schiffe ungetauft zu werden.

Die Corvette sollte ferner jenen Schiffen Materialien, Inventarien und Proviant zuführen. Sie hatte, um diese 32 Tons wiegenden Gegenstände gut verpacken zu können, einen Theil ihrer eigenen Ausrüstung im Gewichte von 50,7 Tons, darunter 6—12 cm Geschütze und 4—3,7 cm Revolverkanonen zurückgelassen. Die Belastung der Corvette war mithin rund 19 Tons geringer als etatsmäßig. So ausgerüstet, verließ die Corvette am 28. April Wilhelmshaven, traf am 6. Mai in Gibraltar, am 22. Mai in Suez ein und ging von dort am 25. Mai nach Berim. Letzteren Ort verließ sie in der Nacht vom 1. zum 2. Juni mit der Bestimmung nach Albany (Australien). Es ist wahrscheinlich, daß das Schiff in einem Cyclon, welcher dasselbe im Golf von Aden getroffen hat, untergegangen ist.

Die durch das Commando des ostafrikanischen Geschwaders und die Consulats der Haupthandelsplätze des indischen Oceans angestellten Nachforschungen nach dem Verbleib der Corvette sind ebenso resultatlos geblieben, als die durch einen englischen Dampfer am 14. September auf den Chagos-Inseln erhobenen Nachfragen. Die Hoffnung, daß S. M. S. „Augusta“ auf einer der anderen Inseln des indischen Oceans existierende Beschädigungen reparire, ist geschwunden.

Da ferner seit dem Tage, an welchem die Corvette Berim verließ, vier Monate vergangen sind, eine Zeit, welche für die Corvette mehr als genügend gewesen wäre, selbst bei eingetretener Kohlenmangel oder havarirter Maschine einen Hafen zu erreichen, so ist keine Hoffnung mehr vorhanden, daß das Schiff noch schwimmt, die Besatzung noch am Leben ist.

Der Chef der Admiralität.
v. Caprivi.

Rheinland-Westfalen.

Neus, 3. Oct. In der verflossenen Woche wurden durch die hiesige Polizeibehörde 50 Brodtagen abgestempelt, wonach sich die Preise eines Schwarzbrodes im Gewichte von 6 Kilo wie folgt stellten: bei

2 Bäckern resp. Veräußern auf 0,88 Mark
1 „ „ „ „ 0,90 „
8 „ „ „ „ 0,92 „
2 „ „ „ „ 0,94 „
37 „ „ „ „ 0,96 „

Bei einem Mehger aus Oesterath confiscirte die Polizei heute Morgen Fleischtheile von einem Stild Rindvieh, welche als verdorben erachtet werden mußten. Die Befragung des Mehgers wird nicht ausbleiben.

Ein 22jähriger Schlossergeselle trieb sich gestern Abend am Niederthor und auf dem Viehmarke wie ein Wilder scandaalirend umher und attackirte die Passanten mit einem Dolchmesser. Die Polizei brachte den übermüthigen Patron nach dem Arresthause.

In einem Garten vor dem Niederthore wurde heute Mittag von dem Feldhüter eine Frau vom Viehmarke abgefaßt, als sie einen Gemüservorrath, als Kappas, Kohl, Savoyen etc. in bedeutender Menge annectiren wollte.

Das Aus- und Einziehen, welches in den ersten Tagen des Octobers hier in üblicher Weise vor sich geht, gestaltete sich in diesen Tagen zu einer wahren Völkerverwanderung, die und da verbunden mit allerhand Bant und Scandal, so daß die Polizei oft als Friedensstifter requirirt werden mußte. Ein als Knecht bekannter, oft bestrakter Tagelöhner aus der Oberstraße trieb den Unfug und Lärm gestern in einer Weise, daß er nach dem Arresthause abgeführt werden mußte.

1. Grefrath, 4. Oct. Gestern Nachmittag gegen 3 1/2 Uhr wurde zwischen hier und dem wenige Minuten entfernt liegenden Orte Rödtrath ein frecher Raubanfall verübt. Der dreizehnjährige Sohn eines hiesigen Bäckers und Wirths fuhr mit einem Pommwagen Nachwaaren weg. An der Rödtrath Linde tritt ein Vagabund, der bis dahin im Grafe gelegen, in den Weg, schlägt zuerst das Pferd mit einem Kugelstod vor den Kopf, so daß es zu Boden fiel und riß dann den Knaben vom Wagen herunter. Der Räuber untersuchte die Taschen des betäubten Knaben, fand aber nur ein leeres Portemonnaie und entfernte sich auf einem Feldwege auf Kreis und Holzheim zu. Eine Verfolgung des Straßenräubers blieb ohne Resultat, da dieselbe erst eintrat, als der wieder zu sich gekommene Knabe von der Fahrt nach Hause kam. Nach Aussage des mißhandelten Knaben hatte der Verbrecher einen dunkeln Bart und trug einen grauen Rock. Mächtige derselbe bald ermittelt und exemplarisch bestraft werden.

Styrum, 1. Oct. Heute Morgen um 3 1/2 Uhr fuhr, laut der „Styrg. Volksztg.“, der von Duisburg kommende Güterzug 907 im hiesigen Bahnhofe in die Hände des von Ruhrort kommenden Güterzuges 901. Durch diesen Zusammenstoß entgleiste die Wagzucht des Duisburger Güterzuges, sowie einige Wagen von dem Ruhrorter Güterzuge, welche auch theilweise beschädigt wurden. Das 2te Geleise der Strecke Ruhrort-Styrum war in Folge dessen für den heutigen Vormittag gesperrt und mußten sämtliche Züge von und nach Ruhrort über das 1te Geleise gefahren werden. Wer die Schuld an diesem Unfalle trägt, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Somberg, 29. Sept. In Folge von Blutvergiftung starb, wie die „Rh.- und Ntzg.“ meldet, dieser Tage hier der 13jährige Schüler F. Webers aus Hochhaide. Der Knabe, welcher am vorigen Mittwoch noch munter und gesund war, klagte am Donnerstag über ein kleines Krüthen an der Oberlippe und es wurde noch an demselben Tage ein Arzt hinzugezogen. Am Freitag verlor der Knabe schon das Bewußtsein, und in der Nacht starb er schmerzlos.

Aus dem Landkreise Köln, 1. October. schreibt man der „Köln. Bzg.“: Seit vier Wochen ist es nun schon das dritte Mal, daß sich bei Bousheim-Stommeln Zigeunerbanden umgetrieben. Am 30. September lagerte wieder eine große Bande auf öffentlicher Landstraße bei letztgenanntem Orte. Die Landstreicher hatten zehn Rette aufgeschlagen, so daß der Verkehr gehemmt war. Die Werde liefen in Rie und Rüben umher. Es spricht aller Zucht und Sitte Hohn, wie Weiber und Kinder zerlumpt und schamlos sich bettelnd umhertreiben, dabei frech in die Häuser dringen, um wahrzusagen und auch zu stehlen. In den alleinliegenden Wäldern ist der Besuch einer solchen Bande geradezu gefährlich. Einzelne Polizisten und Feldhüter können gegen das Gefindel, welches mitunter 30 Köpfe zählt, nichts ausrichten. Ist es denn nicht möglich, dieser Landplage Herr zu werden?

Bochum, 2. Oct. Unsere Stadt, berichtet die „Westf. Volksztg.“, war vorgestern der Schauplatz eines furchtbaren Verbrechens. Die beiden zwölfjährigen Söhne des städtischen Bauassistenten W. in der Hübelenstraße lödten einen neunjährigen Knaben in einen dortigen Neubau, banden ihm Hände und Füße mit Striden, verstopften ihm Nase, Mund und Ohren mit Erde und Steinen und brachten dem armen, völlig wehrlosen Kinde mit einem Messer einen Stich am Ohre bei, so daß die Klinge am Munde wieder herauskam. Das arme Opfer wurde erst nach mehreren Stunden zufällig aufgefunden und ist bereits gestern Nachmittag an den Folgen der erhaltenen Verletzung gestorben.

Deilinghoven, 29. Sept. In den letzten Tagen der verflossenen Woche fand hier selbst durch das Königl. Amtsgericht zu Herlohn eine Hausdurchsuchung bei einem Bergmann Schmeer, genannt Alberts statt. Schmeer gehörte zu jener raffinierten Gaunerbande, welche in Altna, Velmthe und Herlohn leichtgläubige Leute überredete, für eine Summe echten Geldes eine größere Summe falsches Geld zu acceptiren. Auch wurde ein Gensdarm aus Altna damals um einen 1000-Mark Schein geprellt. Auf einbringliches Zureden des Herrn Amtsrichters Essing gestand nun der p. Schmeer, im Keller einer 1000-Mark Schein versteckt zu haben. Man ging in den Keller und förderte auch bald in der Kellertreppe aus einer kleinen Kiste, welche wohl verschmiert war, einen 1000-Mark Schein zu Tage; derselbe ist wahrscheinlich mit dem seiner Zeit verschwundenen 1000-Mark Schein identisch.

Der Betu entgehen.

Baden folgende ist der Arbeiter Kleinbeim im Sterb zeige Hil Krähe den am vorge befunden um nach troffen. (ader), in festigte Patronen theils mit Jagdtupf ihm dieser zerstreut hindenten, abgefeuert machen. daß Kräh legt worden ist; es uhr und die Uhrrette, in vor, die rissen. D Rande mit ein Hund linsseitig paraturzei vor, daß s getroffen, und dann den ist. A am 31. M Steinstraße Schwere d cher Thatur des Thäfer füllren fien sofort Ange

Tag Montag, des g heit r hand traurig trägt. so hä wesen licher a sie ver

Dortm vom vorige Restauraten Reoactur (sieht in R 5. Jan. 18 verschiedene das Mönch immer sein „Abtei“ — Jede beled heutige Ben wurde zunä Verhö n thums find den Bildern res bezeugt Fabricant gen waren aus Herlohn Bilder i. 3. Freispre eine ungehö dungen doch müsse hier scheinlich nu wenden wollt Frankf Landgerichts lizeiraths R des Verfahrr urtheilung g son der eige „Frankf. Bzg mit Namen America zur zwar unter an den vor Terrains zc. Mittags na Umhand, da lizei statgefi Beste gi Boos gegog rung der Th dann mit de habe in der brauchten, n aber mit dem

Woche wurden
abgekempelt,
im Gewichte von

18 Mart
10
2
4
6

Scirte die Polizei
Kindvieh, welche
Bestrafung des

ch gestern Abend
wie ein Wilder
enten mit einem
hüthigen Patron

re wurde heute
sichmarkt abge-
pus, Kohl, Sa-
ollte.

en ersten Tagen
geht, gestallte
wanderung, hie
Scandal, so daß
werden mußte.

Tagelöhner aus
gestern in einer
t werden mußte.

tag gegen 3 1/2
minuten entfernt
l verübt. Der
und Wirthen

4. An der Köd-
ahin im Grase
erd mit einem
fiel und riß

Wäuber unter-
d aber nur ein
in einem Feldwege
des Straßen-
entrat, als der

rt nach Hause
aben hatte der
n grauen Rod.
lactisch bestraft

3 1/2 Uhr fuhr,
urg kommende
fante des von
diesen Zusam-
er Güterzuges,
iterzuges, welche

te Geleise der
für den heuti-
e Züge von und
werden. Wer
eingeleitete Un-

Wutbergstung
Tage hier der
e. Der Knabe,
nd gesund war,
schien an der
Tage ein Arzt
schon das Wes-

schreibt man
un schon das
n Rigeuner-
lagerte wieder
i leghenannem
ausgeschlagen, so

stiegen in Kle-
nd Sitte Hohn,
s sich betheil-
n, um wahrzu-
enden Geföhnen
fänglich. Ein-

das Gefindel,
lichten. Ist es
werden?

et die Westf.
s furchtbaren
des städtischen
en einen neun-
nden ihm Hände

se, Mund und
n armen, völ-
Stich am Ohre
kaustam. Das
en zufällig auf-
an den Folgen

sten Tagen der
königl. Amtsge-
em Bergmann
schörte zu jener
Deimatge und

eine Summe
Geld zu accep-
damals um
glisches Jureben

er p. Schmeer,
haben. Man
in der Keller-
erschmiert war,
wahrscheinlich
schein identisch.

Der Betrüger wird nun wohl seiner gerechten Strafe nicht entgehen.

Paderborn, 1. Octbr. Der Erste Staatsanwalt erläßt folgende öffentliche Bekanntmachung: „Am gestrigen Morgen ist der Freiherrlich v. Wrede'sche Förster Kräh von einem Arbeiter aus Kleinenberg neben einem von Willebadessen nach Kleinenberg führenden Wege im Walde schwer verletzt und im Sterben liegend aufgefunden. Als auf des Arbeiters Anzeige Hilfe von Willebadessen herbeieilte, fand man den Kräh bereits verstorben. Soweit ermittelt, hat Kräh sich am vorgestrigen Nachmittage (den 28. d. M.) in Kleinenberg befunden und diesen Ort gegen 5 Uhr nachmittags verlassen, um nach Willebadessen zurückzukehren, ist aber nicht eingetroffen. Er trug Försterkleidung, ein Doppelgewehr (Hinterlader), in der Tasche eine an einer Uhrkette von Nidel befestigte Taschenuhr, um den Leib geschnallt einen sogenannten Patronengürtel, in welchem eine Anzahl theils mit Schrot, theils mit Kugeln geladener Patronen steckten, und einen Jagdstuhl. Als er im Walde aufgefunden wurde, lag neben ihm dieser Jagdstuhl sowie ein geöffnetes Jagdgewehr, und zerstreut umher verschiedene Patronenhülsen, welche darauf hindeuten, daß er vor seinem Ableben mehrere Schüsse abgefeuert hat, um dritte Personen auf ihn aufmerksam zu machen. Bei der Besichtigung der Leiche hat sich ergeben, daß Kräh durch einen Schuß in den Unterleib schwer verletzt worden und zweifellos infolge dieser Verletzung gestorben ist; es ist ferner festgestellt, daß demselben die Taschenuhr und der Patronengürtel mit den Patronen fehlte. Die Uhrkette, im Knopfloche des Rockes befestigt, fand sich noch vor, die Uhr selbst war augenscheinlich von der Kette abgerissen. Die Uhr ist eine silberne Cylinderruhr mit vergolbtem Rande und Sekundenzähler. Auf der Rückseite derselben war ein Hundebis auf eingraviert. In der Innenseite des Uhrdeckels linksseitig in der Nähe des Scharniers befindet sich das Reparaturzeichen 9985 +. Es liegt der dringende Verdacht vor, daß Kräh im Walde mit einem Wilderer zusammengetroffen, von diesem in der oben beschriebenen Weise verletzt, und dann seiner Uhr und des Patronengürtels beraubt worden ist. Der Thätor liegt unsern des Ortes, an welchem am 31. Mai 1880 die von Wrede'schen Förster Gies und Steinsträter von Wilderern erschossen worden sind. Bei der Schwere des vorliegenden Verbrechens erlaube ich Jedem, welcher Thatsachen angeben vermag, die zur Ermittlung des Thäters oder Wiedererlangung der geraubten Gegenstände führen können, mir oder der nächsten Polizeibehörde hiervon sofort Anzeige zu machen.“

Tagesprüche aus dem Kalender.

Montag, 5. October. Todestag Heinrich's III. († 1056), des großen deutschen Kaisers, der des Reiches Sicherheit nach Außen und Ordnung im Innern mit starker Hand wiederherstellte. Mit seinem Tode begann die traurige Periode, welche den Namen Heinrich's IV. trägt. Wenn auch nicht in demselben Grade, wie früher, so hängt doch auch jetzt noch das Geschick der Völker wesentlich von der Tüchtigkeit und Bravheit seiner Herrscher ab. Gott gibt den Vätern die Herrscher, welche sie verdienen.

Gerichtliches.

Dortmund, 1. Octbr. In der Schöffengerichtssitzung vom vorigen Mittwoch wurde eine Privatklage des Restaurateurs Aug. Lede zu Herlohn gegen den früheren Redacteur der „Tremonia“, Herrn Caplan Döberziffer (jetzt in Köln) verhandelt. In einem Artikel d. d. Herlohn, 5. Jan. 1885, war nämlich eine scharfe Kritik geübt über verschiedene, das kath. Bisthum, die Bischöfe und speciell das Bisthum perfidirende Bilder, welche L. in einem Zimmer seines Restaurants — dasselbe trägt die Aufschrift „Alte“ — aufgehängt hatte. Durch diesen Artikel hatte sich Lede beleidigt gefühlt und Strafantrag gestellt. Durch die heutige Verurteilung und die Verurteilung der Bilder wurde zunächst festgestellt: 1. daß die Bilder theilweise eine Verhöhnung katholischer Einrichtungen und des Bisthums sind; 2. daß die katholischen Herlohn durchweg an den Bildern Anstoß und Aergerniß genommen haben. Letzteres bezugnehmend insbesondere Secretair Schorkner und der Fabricant Hermann Friedendorf von Herlohn. Schwerwiegend waren auch die Aussagen des Bürgermeisters Bonstorf aus Herlohn, auf dessen Intervention einige der schlimmsten Bilder f. B. entfernt wurden. Der Gerichtshof sprach die Freisprechung aus, denn, wenn auch die Form der Kritik eine ungebührliche sei, so sei nach den Reichsgerichts-Entscheidungen doch die Absicht der Beleidigung erforderlich. Diese müsse hier verneint werden, weil der Verfasser sich augenscheinlich nur gegen die Bilder und deren Character habe wenden wollen.

Frankfurt, 2. Oct. Die Strafkammer III. des königl. Landgerichts hat den Antrag des wegen Ermordung des Polizeirath's Rumpff verurtheilten Viesle auf Wiederaufnahme des Verfahrens zurückgewiesen. Viesle, der nach seiner Verurteilung ganz abweichende Andeutungen bezüglich der Person der eigentlichen Thäter gemacht hatte, präcisierte, nach der „Frankf. Ztg.“, seine Behauptungen schließlich dahin, daß ein mit Namen bezeichneter Genosse, welcher inzwischen nach America zurückgekehrt sein dürfte, die That verübt hätte, und zwar unter Mithilfe eines Andern, während er, Viesle, zwar an den vorbereitenden Ermittlungen, der Sondirung des Terrains etc. theilgenommen, aber am Tage der That bereits Mittags nach Darmstadt abgereist sei, gezwungen durch den Umstand, daß wider Erwarten seine Anmeldung bei der Polizei stattgefunden hatte.

Viesle gibt ferner an, daß zwischen ihnen Dreien das Loos gezogen worden, wodurch jener Genosse zur Ausführung der That bestimmt worden. Am folgenden Tage sei er dann mit den Beiden in Darmstadt zusammengetroffen und habe in der Nähe der Stadt im Felde den bei der That gebrauchten, noch blutigen Dolch in der Erde vergraben, zuvor aber mit den Händen zerbrochen und sich hierbei dann jene

Verletzung der Hand zugezogen. Die in der umfassendsten Weise angestellten Nachforschungen haben nun nichts ergeben, was zur Bestätigung der Viesle'schen Behauptungen dienen könnte.

Handel und Verkehr.

Köln, 1. October. Die Delegirten-Versammlung des Central-Verbandes deutscher Industrieller, wird am 5. und 6. Oct. hier abgehalten werden. Die Tagesordnung lautet wie folgt: 1. Montag, den 5. October, Vormittag 10 Uhr, im Casino: 1. Revision der Jahresrechnung pro 1884 und Dergange. 2. Die Währungsfrage mit Rücksicht auf die hierbei in Betracht kommenden praktischen Interessen von Handel und Industrie. II. Dienstag, den 6. Oct., Vormittag 9 Uhr, im Casino: 1. Neuwahl der Mitglieder des Directoriums. 2. Die Sonntagsarbeit. 3. Der Abschluß einer Kollektiveinigung zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn. 4. Allgemeine Verwaltungs-Angelegenheiten.

Vom Rhein, 30. Sept. Die Rheinflothe ist wiederum durch ein neues Dampfschiff vergrößert worden, nämlich durch den flachgehenden Raddampfer „Matthias Stinnes Nr. 5.“ Eigentum der Firma gleichen Namens in Mülheim a. d. Ruhr; er erzeugt wegen seines gewaltigen Baues und seines leichten und schnellen Fahrens allgemeine Aufmerksamkeit. Das Schiff hat eine Länge von 70 Meter, eine Breite von 15 Meter und einen Tiefgang von nur 1 Meter, so daß es auch bei kleinem Wasserstand zur Verwendung kommen kann.

Der „Post. Ztg.“ wird geschrieben: „Eine im Reichstagsgebäude stattgehabte Auction zeigte wieder die ganze Mißere unseres gegenwärtigen Auctionswesens, andererseits aber auch, daß das Resultat einer Auction in den Händen des Auctionators liegt. Es waren zur Auction gestellt unter Anderem: Zeitungsmaclatur und Reichstagsdrucksachen. Außer den vollständig erschienenen Händlern und Auctionsflaneuren, welche, wie fast immer bei Auctionen, Clique bildeten, war auch einer der größten hiesigen Papierhändler als Käufer anwesend. Letzterer ließ sich, nachdem etwa 45 Centner Zeitungen zu angemessenen Preisen versteigert waren, dazu herbei, der Clique beizutreten und gemeinschaftliche Sache mit ihr zu machen. Die Folge war, daß auf demnachst zum Ausgabot gelangte 33 Ctr. Drucksachen nur ein Gebot von 15 M. und auf 5 Ctr. Zeitungen nur 16 M. abgegeben wurde. Bei solchen Schleuderpreisen zog es der die Auction leitende Auctions-Commissarius Gachnel vor, die Auction abbrechen. Den hierauf entstehenden Tumult beantwortete er mit der Aufforderung, sofort die Räume zu verlassen, widrigenfalls er das Hausrecht ausüben müsse. Nachdem das Gros der Clique sich entfernt hatte, konnte der genannte Auctionator nach zuständiger Ordre eingeholter Genehmigung die Drucksachen, welche in der Auction nur ein Gebot von 15 M. erzielt hatten, für 82 1/2 M., also 5 bis 6 mal höher! und die Zeitungsmaclatur, für welche insgesamt nur etwa 780 M. geboten worden, für 1068 M., also für beinahe 300 M. mehr! an drei noch zurückgebliebene Händler verkaufen. Wenn jeder Auctionator sich vollständig unabhängig von den Händlern hielte, was leider nur sehr wenige thun, und wenn jeder dann der Clique consequent energisch entgegenträte, dann würden sicherlich die Klagen über das heutige Berliner Auctionswesen ein Ende nehmen. Zu bedauern ist, daß sich Personen aus den bessern Ständen herablassen, mit der Clique gemeinschaftliche Sache zu machen.“

(Ist der Umtausch der 4 1/2 procentigen preuß. Confolis stempelplichtig?) Die Berliner Provincial-Steuerdirection erklärt den Umtausch von 4 1/2 procentigen Preussischen Confolis in 4 proc. ab heute für stempelplichtig. Wir schreiben die „Zff. Ztg.“ durch diesen Anspruch nicht überzogen, nachdem aus Berliner Börsenkreisen selbst das Vorhandensein der Stempelplichtigkeitsbehauptung war. Die Staatsfiscalbehördencomission soll sich übrigens bereits gegen die Besteuerung ausgesprochen haben und, wie wir glauben, mit vollem Recht. Wir bezweifeln überhaupt, daß in der Hinderabhebung ein neues, abgabepflichtiges Anschaffungsgehalt liegt. Aber selbst wenn das Gegentheil zweifellos wäre, so würde bei den 4 1/2 proc. Preussischen Confolis der abgabepflichtige Abschluß bereits am 10. April d. J. erfolgt sein und schon deshalb abgabefrei bleiben. Wollte die Steuerbehörde die Abgabepflicht nicht an das Uebereinkommen, betreffend Zinsreduction, sondern an den Umtausch knüpfen, so würde dies für künftige Conversionen praktisch doch auf Stempelfreiheit hinauslaufen, weil man alsdann nur nöthig hätte, bei der Conversion die Stühle auf den neuen Zinsfuß abzustempeln. Der spätere Umtausch dieser abge- stempelten Stücke in neue würde, weil ohne Zinsänderung erfolgend, nach der Bundesraths-Instruction Nr. 64 zweifellos abgabefrei bleiben.

Land- und Volkswirtschaftliches.

— Zur Aufbewahrung der Kartoffeln in Mieten und Kellern schreibt ein erfahrener Landwirth: Seit 50 Jahren mit geringer Unterbrechung Landmann und Gutsbesitzer, habe ich stets bedeutenden Kartoffelbau betrieben, es ist mir auch gelungen, die Kartoffeln, sowohl in Mieten im Felde wie im Keller, den Winter hindurch bis in den Sommer gesund zu erhalten, so daß ich nur sehr geringe Verluste durch Faulen derselben in Folge von Erthigung oder Frost zu erleiden hatte. Doch es möglich ist, Kartoffeln, früh im September, bei oft recht warmen Tagen geerntet, in Mieten 5 bis 7 Fuß hoch aufgeschüttet, mit Stroh und Erde völlig bedeckt, von der äußeren Luft abgeschlossen, gesund zu erhalten, bezweifle ich; ich habe den Versuch, in Sorge, die Ernte dabei zu verlieren, nie gewagt. Ebenso schützte ich nicht Mieten von 200 Scheffel Inhalt, sondern so lange die Accordarbeiter die Kartoffeln noch nach der Miete an der der Scheffel und der Mann, der die Marken ausgibt, steht, tragen wollen und können, wird hier aufgeschüttet. Meine Mieten halten oft 1000—1500 Scheffel. Die Mieten werden selbstverständlich in derselben Richtung, in der die Kartoffeln gepflanzt sind und ausgenommen werden, angelegt ohne Rücksicht auf Nord und Süd. Ich schützte die Kartoffeln auf geebener Erde in Mien

ten nur bis 4 Fuß breit, kaum bis 4 Fuß hoch, dede sofort mit Stroh, das am Fick und an beiden Seiten unten an der Erde je ein Fuß breit mit Erde festgelegt wird, so daß an jeder Seite mindestens ein Fuß breit das Stroh unbedeckt bleibt. Die Kartoffeln können völlig erkalten und abtrocknen, der Regen, der oben nicht durchdringen kann, läuft am Stroh zur Erde, das Stroh wird vom Winde wieder getrocknet, die Kartoffeln bleiben trocken. Ich ziehe diese Deckart dem offenen Fick, wenn er auch stark mit Stroh gedeckt ist, vor; der Regen bringt oft doch durch. Die Mieten nur mit Erde, ohne Stroh, so hoch, daß der Regen abgehalten wird, zu decken, mag gut sein, es verursacht nur bei dem Ausnehmen viel Arbeit. Ende October, Anfangs November, werden die Mieten eingewintert, das Stroh mit Erde 1/2 Fuß hoch bedeckt, dann eine zweite, stärkere Strohhede sorgfältig gelegt, auf die wieder Erde 1/2 Fuß hoch kommt; selbst starker Frost bringt hier nicht durch, das Ausnehmen im Winter ist leichter, das Stroh bleibt zur Einfrieren. Im Keller bleiben die Kuten bei gutem Wetter Tags bis zu starken Nachfröhen offen, bis die Kartoffeln oben und unten völlig kalt und trocken sind, die Kuten werden dann mit Dung verlegt. Ein öfteres Nachsehen bei den Kartoffeln ist jedoch nöthig, da sich häufig dennoch Hize, die unbeachtet zu Fäulniß führt, entwickelt. Es sind die Kartoffeln in Mieten leichter wie im Keller gesund zu erhalten. (D. Ztg.)

— Mit der Trodenlegung der Zuidersee scheint man es jetzt ernst nehmen zu wollen. Die Provincialstaaten von Utrecht, Gelderland und Groningen, wie auch eine Reihe von Städten, welche an dem Zuidersee liegen, haben sich für das Unternehmen günstig ausgesprochen, und ein Ingenieur ist damit beauftragt, die Kostenberechnung zu machen. Schon im Jahre 1874 kam der Plan zur Sprache, und das Ministerium war nicht abgeneigt, die nöthigen Summen für die Untersuchung des Bodens auszuwerfen, allein die Sache kam über das Stadium vorläufiger Besprechungen nicht hinaus und gerieth bald in vollständige Vergessenheit. Durch die Trodenlegung würde das Königreich um eine Provinz reicher werden, für welche man bereits den Namen „Wilhelmsland“ gefunden hat und deren Flächeninhalt etwa zweimal so groß sein würde als der Utrecht. Sollte der Plan wirklich zur Ausführung kommen, dann wäre für die Arbeiterbevölkerung auf Jahre hinaus gesorgt, und vielleicht wird dieser Umstand geradezu beitragen, um die Inangriffnahme nicht nur zu ermöglichen, sondern zu beschleunigen. Dagegen haben andere Pläge gegen das Vorhaben protestirt, die Stadt Monnikendam z. B. kann in der Ausführung desselben nur ihren vollständigen Untergang erblicken.

Vermischtes.

— In Kopenhagen sind eingehende Versuche mit dem Nordenfeldt'schen unterseeischen Boote angestellt worden, denen 35 höhere Marine-Officiere und Ingenieure aus Deutschland, Rußland, Oesterreich, Italien, Frankreich, England und den englischen Colonien, Japan, Brasilien, Schweden-Norwegen und Dänemark, sowie auch der König von Dänemark, der Kaiser von Rußland und der Prinz von Wales beigewohnt haben. Der Körper des Bootes hat die Form einer Cigarre mit einer Länge von 64 Fuß und einem Durchmesser von 9 Fuß an der breitesten Stelle. Auf der Mitte befindet sich ein kleiner, 2 Fuß hoher Thurm. Das Gewicht des ganzen Bootes beträgt mit den Maschinen, Kohlen und der completen Ausrüstung an Bord circa 60 engl. Tons (1200 Ctr.). Die Senkung erfolgt dadurch, daß das Wasser in bestimmte Reservoire eingelassen und zum Aufsteigen zwecks Erleichterung des Schiffskörpers wieder durch Druck comprimierter Luft hinausgetrieben wird. Nach schwedischen Blättern sind mit dem Boote bisher folgende Versuche angestellt worden: 1) vier Personen sind sechs Stunden in dem Boote eingeschlossen gewesen ohne Erneuerung der Luft, und haben sich dabei wohl befunden. 2) Das Boot hat sich mehrere Male eine Stunde unter Wasser aufgehalten. 3) Die größte Tiefe, in welcher das Boot versenkt wurde, war 16 Fuß. 4) Das Boot hat unter Wasser 12 Meilen zurückgelegt mit einer Geschwindigkeit von 3 Knoten in der Stunde; die Temperatur war bei der Abfahrt 24 C. 5) Das Boot läuft im Wasserspiegel 8 Knoten die Stunde; unter Wasser hat man bisher nur mit halber Kraft gefahren. 6) Das Boot hat in einer Tour 150 Seemeilen zurückgelegt, ohne Kohlen abzugeben. 7) Die größte Reise, die das Boot bisher gemacht hat, war von Stockholm nach Gothenburg. Nordenfeldt glaubt, ein Boot geschaffen zu haben, welches sich den feindlichen Schiffen auf eine Seemeile nähern kann, ohne gesehen zu werden, um dann entweder von dort aus die von ihm selbst construirten Torpedos zu entenden oder auch unter Wasser zu tauchen, gerade auf den Feind loszufahren und dann die gewöhnlichen Whitehead-Torpedos zu verwenden. Ist ihm dies gelungen, so wäre das Problem einer unterseeischen Schifffahrt, an welchem die hervorragendsten Techniker seit Jahren thätig gewesen sind, gelöst und der Erfinder hätte einen großen Triumph zu verzeichnen.

Lima, 2. Oct. Eine Feuersbrunst in Iquique zerstörte fast das ganze Geschäftsviertel. Nur das Postamt und die Gebäude am Ufer blieben verschont. Der Schaden wird auf zwei Millionen Dollars geschätzt.

(Waidmans Heil!) Im Jahre 1849 berichtete ein süddeutsches Blatt über die Ergebnisse einer Vauernjagd bei Kellertburg, daß 4 Hiegen, 1 Hiegenbock, 3 Füchse, 2 Hasen, 11 Hennen, 2 Raben, 14 Tauben, 8 Dachshunde, 8 zahme Enten, 1 Grenzfaule und 2 Oriskafeln erlegt, dagegen 1 Fieischgereselle, 1 Bahnwärter, 2 Dienstungen und 1 Gemeindevorsteher nur angeschossen seien. Daß es heutzutage noch geschicktere Schützen gibt, bewies ein Jagdpächter in Rothwasser in der Gölzlicher Heide dieser Tage, der auf einen Schuß, den er in ein Volk Rebhühner abfeuerte, seinen Hund, seinen Bruder und seinen Wirthschafter traf. Am besten kamen die Rebhühner fort, denn ihnen geschah nichts.

— (Immer Gemüthlich.) Sachse (dem zum dritten Male die Reisetasche seines Gegenüber auf den Kopf fällt): „Lassen Sie nur mein kuestes Herrchen, ich bin Sie's nun schon gewöhnt.“

Handels-Nachrichten.

Köln, 3. Oct. (Amtliche Notierungen der Handelskammer.)
Weizen wenig verändert; hies. eff. 15.25-16.25 R., frem-
der 15.25-16.25 R., per Novbr. 17.05 bez., 17.05 R., 17.15 G.,
per März 17.80 bez., 17.75 R., 17.70 G.
Roggen wenig verändert; hies. eff. 14.00-15.50 R., frem-
der 14.00-15.50 R., mit Gewicht von 68 Pfd. per 50 Liter Nov.
bez., 14.10 R., 14.05 G., März bez., 14.70 R., 14.65 G.
Hafer ohne End per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50
Liter hies. eff. neuer 13.50 R., alter 14.50 R.
Rübsen matt. per 50 Kilo mit Fuß in Eisen. eff. in Partien
von 100 Ctr. 25.20 R., Oct. bez., 24.90 R., 24.80 G.,
Mai bez., 26.10 R., 26.00 G.
(Landmarkt.) Weizen, 15.00-16.00; Roggen, 13.50-
14.50; Gerste 15-16; Hafer 12-13 bezahlt nach Qualität pro 100
Kilo. Zufuhren etwa 200 Ctr. Wochenzufuhr 1200 Ctr.
Köln, 3. Oct. Kaffee brauner Java 134, hellbraun 110-120
hochgelb, 95-100, gelb 85-90, gut ord. blatt 73-78, ordinär 68,
Santos 61-66, Plantations 105-115 Pfd. per Pfd. Reis
Java, Ceylon, 23.50, arbin. Java 20, Patna 19, -
Ima Aracan 12, - 2ba 11.75, Korintinen, Ima 27, - 2ba 22, -
Smyrna-Rosinen 30.50, Mandeln, geschälte 75, - Pringel-
Phaumen, deutsche, 17, - Pfeffer schwarzer 105, -
weißer 138, Piment 55 per 100 Pfd. Muskatnüsse 245, Muskat-
blätter 180, Amboua-Rosinen 108, Kanel Ceylon 180, chin. 62.
Java - Pfd. per Pfd. Heringe, holländ. 33, - Stockfische -
Littlinge 32.10, Piller Dittie 53, - Prov.-Del 102, Robbenthan 27
Bergerthran brauner 56, blauer 74 R.
Heinze Raffinade mit Etiquette 24.50, Raffinade 33.50,
Melis Nr. 1 33, - Nr. 2, - Nr. 3, - Würfelraffinade
35, - Würfelraffinade Nr. 1 34.50, gemahlene Raffinade 33, - ge-
mahlene Melis Nr. 1 32.50, Nr. 2 32, - Candis weiß 41-47,
halbweiß 33-41, gelb 37, schön hellbraun 36, - hellbraun 35, -
braun 35-38, R. Farin Nr. 20 80.00 Nr. 18 29.00 Nr. 15
28, - Nr. 12 27, -
Berlin, 3. Oct. Weizen per Oct.-Nov. 156.75, April-Mai
168.25 bez., Roggen per Oct.-Nov. 135, - April-Mai 145.25 bez.,
Hafer per Oct.-Nov. 126.25 bez., per April-Mai 135, - bez. Rübsen
loco 45.80, bez., Oct.-Nov. 45, - April-Mai 47.75, Spiritus
loco 40.10, per Oct. 39.90 bez., April-Mai 41.50 bez.
Stettin, 3. Oct. Weizen per Sept.-Oct. 155.50, April-Mai
168, - Roggen per Sept.-Oct. 133.00, April-Mai 143.00 R.
Rübsen loco 45.70, April-Mai 47.70 R. Spiritus loco
ohne Fuß Nr. 41.30, per Sept.-Oct. 40.70, Nov.-Dec. 40.40, April-
Mai 42, - M. Petroleum loco 7.85 R.
Breslau, 3. Oct. Spiritus per Sept.-Oct. 40.00, Nov.-Dec.
39.60, April-Mai 40.80 R. Weizen per Sept. 151, - Roggen
per Sept.-Oct. 135.00, Nov.-Dec. 136, - April-Mai 141, - M.
Rübsen loco 46.00, Oct.-Nov. 46.50, April-Mai 48, - M.
Herviers, 2. Oct. Weizen frs. 20.00-20.75, Roggen 15.25
-15.50, Gerste 15.00-15.50, Hafer 15.00-16.00 per 100 Kilo.
Antwerpen, 3. Oct. Petroleum ruhig. Blau disp. frs. 18.75
bez., 18.75 R., per Nov. - bez., 18.75 R., per Dec. - bez.,
19.15 R., Jan.-März 19.25 bez., 19.25 R. Amerikan. Schmalz
Marie Wilcox per 100 Kilo frs. 51, - Amerik. rother Winterweizen
Nr. 2 disp. 20.75, Woll-Linoleum 60 R. Kurz Köln 124.10.
Paris, 3. Oct. Weizen per Oct. 48.80, do. Nov.-
Febr. 49.50, do. Jan.-April 50.80, Weizen per Oct. 22, - Nov.-
Febr. 22.80, Jan.-April 23.30, Roggen per Octbr. 14.70 Nov.-

Febr. 48.00, Jan.-April 15.25, Rübsen per Oct. 62.75, Nov.-Dec.
64, Jan.-April 65.25, Spiritus per Oct. 48, - Nov.-Dec.
48.50, Jan.-April 50, - Weizen per Jan.-April 51.80
Rohrzucker 89 disp. 44.50.
Hamb., 2. Oct. Rübsen loco 23 1/2, Preis 23 1/2, Oct.-Dec.
22 1/2, April 22 1/2, R. Cottonöl loco 20 1/2, Nov.-April 21 1/2, rohes
18 1/2.
Liverpool, 3. Oct. Baumwolle fest. Umsatz 10000 B., Zu-
fuhr 4000 B.
London, 2. Oct. Schwimmende Weizenladungen angekommen
1, angeboten 6 Cargos.
Paris, 2. Oct. Wechsel a. Deutsche Pl. 94 1/2, do.
London 4.83 1/2, 4proc. fund. Anleihe 123 1/2, Erie-Eisenbahn 17 1/2,
Baumwolle a. New York 9.74 do. Nov. 9.82, do. middl. Upand
10 1/2, Petroleum roh. 7 1/2, Pipe line Certificate 101 1/2, raff. 8 1/2, in
Philadelphia 8 1/2, Spec. 6 1/2, Schmalz (Wilcox) 6.50 a. New York
6.55, Mehl 3.65, Mais (old mixed) 48 1/2, Rother Winterweizen 96 1/2,
Frühjahrsweizen Nr. 2 90, - Java-Rosinen 5.30, - Kaffee fair
Rio 8.30, good 8.55, do. Rio 7.50, fair Santos
mitt. 6.00, Frucht nach Liverpool 8 1/2, do. Baumwolle-Zufuhr 3400
Ausfuhr nach Großbritannien 13000 B., nach dem Continent 7000 B.

An milden Gaben sind ferner eingegangen:
Für den Bau einer katholischen Kirche in Kopenhagen 2 R. Ung.
Neuß - 50 Pfg. Ung. Bedburg - Für die Rosenkranzbrüder in
Frankfurt a. d. Oder 1.50 Ung. Bedburg - Für auswärtige
- Missionen (Hannam) 2 R. Ung. Neuß.

Fahrplan vom 1. Oktober 1885 ab:
Rheinisch-Westfälische Eisenbahn.

Von Neuß nach:
Düsseldorf: 7, - 7.50, 8.45, 10.17, 11.50, 12.51, 1.55, 2.20
4.1, 4.12, 5.30, 6.24, 7.28, 7.44, 9.33, 10.43, 11.50.
Heerdt und Obercaffel: 6.58, 8.53, 11.49, 1.55, 4.1, 6.33, 9.33.
Von Heerdt nach Obercaffel: 7.9, 9.5, 12.1, 2.7, 4.13, 6.45, 9.45.
Gladbach und Aachen: 5.57, 7.43 nur bis Gladbach, 8.20, 10.9
12.42 nur bis Rheint, 2.26, 4.9 nur bis Gladbach, 5.53,
9.33, 11.18 nur bis Rheint.
Von Aachen nach Gladbach-Aachen: 6.7, 10.18, 12.51 nur bis
Rheint, 2.26, 4.18 nur bis Gladbach.
Von Kleinbroich nach Gladbach-Aachen: 6.15, 7.55 nur bis Glad-
bach, 10.25, 12.55 nur bis Rheint, 2.43, 4.25 nur bis Glad-
bach, 6.8, 9.47, 11.32 nur bis Rheint.
Von Corbach nach Gladbach-Aachen: 6.21, 8, - nur bis Glad-
bach, 10.30, 1.3 nur bis Rheint, 2.48, 4.30 nur bis Gladbach.
Nach Neuß von:
Düsseldorf: 5.37, 6.35, 7.26, 8.10, 9.35, 9.17, 9.53, 11.31, 12.26
1.35, 2.10, 3, - 3.30, 3.57, 5.37, 6.5, 7.48, 9.1, 9.22, 11.5
Obercaffel: 7.21, 9.28, 12.18, 2.28, 5.18, 8.41, 10.11.
Heerdt: 7.31, 9.39, 12.29, 2.39, 5.29, 8.52, 10.22.
Aachen: 6.44, 9.6, 1.48, 4, - 6.44, 9.55.
Gladbach: 7, - 8.27, 11.13, 1.23, 3.32, 6, - 7.25, 8.47, 11.30.
Corbach: 7.3, 11.22, 6.8, 8.55.
Kleinbroich: 7.16, 11.29, 1.35, 6.15, 9.2.
Wittgen: 7.24, 11.36, 1.41, 9.8.

Königliche Eisenbahn-Direktion (linksrheinische).

Von Neuß nach:
Köln: 7.43, 10.14, 11.53, 1.53, 3.57, 6.35, 9.25.
Von Köln nach Köln: 7.53, 10.24, 12.4, 2.3, 6.45, 9.35.
Von Dormagen nach Köln: 8.5, 10.36, 12.17, 2.16, 6.58, 9.48.
Von Worringen nach Köln: 16 10.46, 12.28, 2.26, 7.9, 9.58.
Von Rengsdorf nach Köln: 8.25, 10.56, 12.39, 2.30, 7.20, 10.9.
Von Rippes nach Köln: 8.35, 11.6, 12.49, 2.46, 7.30, 10.18.
Oerath: 7.1, 10.8, 12.44, 3.45, 6.38, 8.11, 9.36.
Oppum: 7.1, 10.8, 12.44, 3.45, 6.38, 8.11, 9.36.
Grevel: 7.1, 7.43, 10.8, 11.54, 12.44, 2.27, 3.45, 4.13, 6.28,
9.11, 9.36.
Greve: 7.1, 10.8, 12.44, 2.27, 3.45, 6.28.
Bentlo: 7.1, 10.8, 2.27, 3.45, 6.28.
Düren: 6.18, 7.49, 10.30, 2.28, 7.9, 9.39 nur bis Grevenbroich
Donnerstags und Sonntags.
Von Holsheim nach Düren: 6.22, 7.58, 10.39, 2.27, 7.18, 9.47 nur
bis Grevenbroich, Donnerstags und Sonntags.
Von Kapellen-Bevelinghoven nach Düren: 6.31, 8.7, 10.48, 2.4;
7.27, 9.55 nur bis Grevenbroich, Donnerstags und Sonntags.
Von Grevenbroich nach Düren: 6.40, 8.16, 10.59, 2.55, 7.37.
Von Harff nach Düren: 6.52, 8.28, 11.11, 3.7, 7.49.
Von Bedburg nach Düren: 7.1, 8.37, 11.20, 3.15, 7.58.
Von Elsdorf nach Düren: 7.12, 8.48, 11.31, 3.26, 8.9.
Nach Neuß von:
Köln: 6, - 9.8, 11.42, 1.40, 2.42, 5.30, 8.30.
Rippes: 6.7, 9.15, 11.49, 2.49, 8.37.
Rengsdorf: 6.16, 9.24, 11.58, 2.58, 5.43, 8.46.
Worringen: 6.26, 9.34, 12.8, 3.8, 5.58, 8.56.
Dormagen: 6.34, 9.42, 12.16, 3.16, 6.1, 9.4.
Köln: 6.47, 9.55, 12.29, 3.30, 6.14, 9.17.
Grevel: 7.7, 8.19, 9.38, 11.18, 1.18, 3.28, 5.59, 6.59, 8.50, 10.6.
Oppum: 7.14, 9.46, 11.24, 1.25, 3.35, 6.6, 8.57.
Oerath: 7.25, 9.57, 11.35, 1.36, 6.17, 9.3, 10.21.
Greve: 7.50, 11.29, 2.7, 4.7, 6.59.
Bentlo: 6.40, 9.49, 11.43, 2.1, 4.20, 7.20.
Düren: 5.30, 8.7, 10.36, 2.2, 7.47.
Gladbach: 5.50, 8.28, 10.55, 2.23, 8.8.
Bedburg: 6, - 8.38, 11.4, 2.33, 8.18.
Harff: 6.8, 8.47, 11.12, 2.41, 8.27.
Grevenbroich: 6.23, 9.1, 11.24, 2.54, 8.41, 10.6, Donnerstags und
Sonntags.
Kapellen-Bevelinghoven: 6.32, 9.10, 11.32, 3.3, 8.50, 10.19, Don-
nerstag und Sonntags.
Holsheim: 6.41, 9.19, 11.40, 3.12, 8.59.
Nach Neuß-Heerdt:
Von Neuß: 7.45, 10.13, 2.30, 6.40, 9.43.
Von Harff: 7.56, 10.24, 2.41, 6.51, 9.54.
Von Schiefbahn: 8.4, 10.32, 2.49, 6.59, 10.2.
Von Rengsdorf-Neuwerth: 8.12, 10.40, 2.57, 7.7, 10.10.
Von Düren Halteplatz: 8.17, 10.45, 3.2, 7.12, 10.15.
Von Gladbach (Boefel): 8.24, 10.51, 3.9, 7.18, 10.21.
Rheint: 8.36, 11.3, 3.22, 7.80, 10.33.
Rheint-Neuß:
Rheint: 6.15, 9.12, 12.49, 5.26, 8.18.
Von Gladbach (Boefel): 6.29, 9.26, 1.3, 5.40, 8.32.
Von Düren Halteplatz: 6.34, 9.31, 1.8, 5.45, 8.37.
Von Rengsdorf-Neuwerth: 6.41, 9.58, 1.15, 5.52, 8.44.
Von Schiefbahn: 6.49, 9.46, 1.23, 6, - 8.52.
Harff: 6.57, 9.54, 1.31, 6.8, 9, -

Das Jahrgedächtnis für den
verstorbenen Herrn
Peter Kamper
findet am Dienstag, 6. Oct., Vor-
mittags 9 Uhr, in der Münsterkirche
statt. Hierzu ladet freundlichst ein
die Familie.

Am Dienstag den 6. Oct. c.,
Nachmittags 4 Uhr,
sollen zu Kleinbroich an der
Wohnung der Wwe. Joh. Fersers
2 Fälschweine
öffentlich meistbietend gegen Baar-
zahlung verkauft werden.
Salentin,
Gerichtsvollzieher.

Mit dem 1. Januar 1886 wird die
Lehrerstelle
an der hiesigen einklassigen kath. Schule
vakant. Mit derselben ist ein festes
Gehalt von 1200 Mark sowie freie
Wohnung und Garten verbunden.
Qualifizierte Bewerber wollen bis
zum 24. d. M. ihre Zeugnisse nebst
Lebenslauf und Annahmeerklärung ein-
reichen und den Mitgliedern des
Schulvorstandes persönlich sich vorstellen.
Gadenbroich, 4. Oct. 1885.
Der Localschulinspector:
Berg.

Das zu Fächern am
Markte gelegene, früher
der Caroline Damm ge-
hörige und jetzt von dem
Schlossermeister Wilh. Hünemann
bewohnte Haus, soll demnächst öffent-
lich versteigert werden. Dasselbe
steht vorher auch aus freier Hand
zu kaufen. Näheres bei den Eigen-
thümern
Bank-Verein zu Mayen
in Mayen.

Zu übernehmen:
Eine seit 30 Jahren gut geführte
Bäckerei, Conditorei nebst Café
mit ausgedehnter feiner Kundschaft
ist krankheitshalber zu übernehmen.
Freu. Off. u. T. S. 26 postlagernd
Düsseldorf.

Joh. Pet. Ringes
in Löbeling
empfiehlt sich wie früher den geehr-
ten Herrschaften als Gefindehalter.
Dienstboten mit guten Zeugnissen
können jederzeit besorgt werden.

F. Basenkamp & Cie.,
Revises
find mit einer großen Auswahl
Dreschmaschinen etc.
zur landwirtschaftlichen Ausstellung
in Düsseldorf.

Berühmtes Insectenpulver! 30 u. 60 Pfg.
Flasche 50, 65 Pfg. v. Harne & Co.
Swagat! 60 Pfg. Anfehlbar gegen
Schmerz hohl. Zähne! von Harne & Co.
Migraine-Süß! 1 Mk. Wirkames
Mittel geg. Kopfschmerz! von Harne & Co.
Prima jachische
Zwiebeln
(mittelfesthaltbare Waare) versenden
gegen Nachnahme, pr. Ctr. 3.40
mit Sach ab Station hier.
A. & C. Dittermann,
Barmen-Rittershausen.

Kuften- und Brustleidende
mache darauf aufmerksam, daß
sich eben neue Sendung des rheu-
matischen
Trauben-Brost-Honigs
direct von dem alleinigen Fabri-
kanten W. G. Bickenheimer
in Mainz bezogen, in Flaschen-
füllungen eingetroffen ist.
Eugen Moubis Wwe.,
Oberstraße 106.

Eine schöne lange Karre (für
Landwirtschaft) sowie mehrere gebrauchte
Räder mit Achsen stehen billig
zu verkaufen in der Hof- u. Wagen-
schmiederei von
Alph. Jenniges.
Ein Schmiedegeselle gesucht von
Gub. Hoff, Grimlinghausen.

Erstes
Rheinisches Volks-Theater
Kölner Händchen-Theater
im Aufbaufsaal.
Montag den 5. October 1885: Eine große Vor-
stellung. Anfang 8 Uhr. Kasseneröffnung 7 Uhr.
Der Freischütz.
Nach der Oper für's Händchen Theater bearbeitet
von Herrn Director Meyer. Alles Nähere durch Tageszettel.
Es ladet höflichst ein
Hochachtungsvoll
Peter Meyer, Director.
Dinstag keine Vorstellung. Mittwoch zwei Vorstellungen,
Nachmittags große Familien-Vorstellung.

Literarischer Handweiser,
herausgegeben von Dr. Franz Hülskamp in Münster.
Jährlich 24 Rn. a 32 Spalten hoch 4, für 4 R. p. Jahr.
1885. Nr. 17. Inhalt. Das neue Bibelwerk von deutschen
Jesuiten (Hundhausen). Weitere kritische Referate über: Ph. Schnei-
der. Die biblischen Domcapitel (Vellesheim); Schindler St. Wolf-
gang, Janen Blannay u. Du Bois Dom Bosco (Bierbaum); Commer-
sien der Philosophie II. und Feyer Philosophische Leitbegriffe (U.
Bäumler); Ad. Koch Herrn. v. Salza, Staufer Feldmarschall (Al-
wurm, Holzberg Freiherrn v. Egingen und Frieß Abmonter Todten-
bücher (Vielkamp); Benzigers Familienbibliothek Ser. IV, Nr. 21-25
(Reiter); Brill Schloßkirche in Weichsburg (Widenknecht); 8 weitere
kathol. Volkskalender (Reiter). - Novitäten-Verzeichnis.

Heirath.
Im Besitze eines guten Geschäfts und
Bermögens von 20.000 Mark wünscht
ein 32 Jahre alter Mann, kath., sich
mit einer Lebensgefährtin in gleichem
Alter und Religion zu verheirathen.
Bermögen erwünscht, jedoch nicht un-
bedingt erforderlich.
Erfst gemeinte, nicht anonyme
Anträge unter T 557 zur Weiter-
beförderung an **Sanftenstein &**
Vogler, Düsseldorf.
Discretion Ehrenache.

Tüchtige Arbeiter
Pet. Wüßges.
Ein kräftiger Junge als Schmie-
delehrling gesucht von
Peter Weiler in Vohr.
Ein Mädchen für Hausarbeit ge-
sucht. Die Exp. sagt wo.

Verleget meine Wohnung von
Büchel 42 nach Büchel 11.
A. Steves, Schneider.
Ladengehülfn-Gesuch.
Für eine größere Colonial-, Mat-
und Farbwarenhandlung wird der
Januar eine brave kath. **Gehülfn**
gefehtet Alters gefucht.
Offerten nebst Abschrift der Zeug-
nisse werden unter Litt. T G 100
von der Exp. dfr. Bzg. entgegen ge-
nommen.
Lehrmädchen
sucht Stelle in einem Colonial-
oder Kurzwaren-Geschäft.
Selbige war bereits ein Jahr im
elterlichen Geschäft thätig.
Näheres zu erf. bei **W. Koelsch,**
Düsseldorf, Friedrichstraße 62.
Ein proberes, fleißiges Dienst-
mädchen für alle Hausarbeit ge-
sucht. Näheres in der Exp.

Coblenz
Kölnischer Hof
allernächst dem Stadt-Bahnhof
Hôtel und Restauration.
jedes netten. Zimmer v. 1.50 an,
anerkannt gut und billig.
Hochfeines Kölnener Actien-Bier.
Paul Weigand aus Ronsdorf.
Ein ordentliches Dienstmädchen
am liebsten vom Lande auf sofort
gefuht. Näh. in der Exp. d. Bzg.

Cöln
St. Ursula-Lotterie
für die
Wiederherstellung
des Chores von St. Ursula
in Cöln.
1 Hauptgewinn 1 massive Goldsäule
20000 Mark.
1 Hauptgewinn 1 massive Silbersäule
8000 Mark.
1 Hauptgewinn 1 massiv gold. Brief-
beschwerer 3000 Mark.
1 Hauptgewinn 1 massiv silb. Würfel
1000 Mark.
1 Gewinn 500 Mark.
4 Gewinne Werth je 200 M. 800 "
10 Gew. Werth je 100 M. 1000 "
20 Gew. Werth je 50 M. 1000 "
44 Gew. Werth je 20 M. 880 "
2917 Gew. Werth je 10 M. 29170 "
3000 Gewinne im Gesamtwert von
65350 Mark.
Loose à 1 Mark
sind zu haben:
in der Expedition der Neuss-
Grevenbroicher Zeitung.

Neuß-Düsseldorfer
Local-Dampfschiffahrt
Schraubendampfer „Sallenberg“.
Fahrplan vom 29. August bis
auf Weiteres.
Von Neuß: Von Düsseldorf:
7 " 30 Mrg. 8 " 30 Mrg.
9 " 30 " 10 " 30 "
11 " 30 " 12 " 30 Nach.
1 " 30 Nach. 2 " 30 "
3 " 30 " 4 " 30 "
5 " 30 " 6 " 30 "
Segermann, Kapitain.

Dr.
M
Scheint tä-
Samstags
Preis pro D
wärts an der

Neuß
Unsere
Abonnemen-
nen zu
Weten in C
auch ferner
wünscht wi

Berlin,
die Deutsche
den Krawall
Bage der Di
belpfuche, da
wisse, was e
Deutschland
Spanien u.
Dinge, von
nicht, ob u
occupirt un
Palasos-Tu-
liegt, und e
keit nicht un
des „Gamb.
deutsche Kan
Tage verge
schlungenen
wartete n
Schiffe hatte
Sollte in die
oben geschid
daß, vor V
von der „Su

36)
Beim Ei
„Leo, D
„It's mögli
wollte schon
ginnen.“ E
selbst in die
„Georg,
nete Leo war
aber die Son
Du nicht mel
„Warum
weigerte, De
seither gleich
tägliche Auf
glaubt nicht
„Dast Du
tenant. Alles
Fall's zu be
erkannte er
„Deine A
tete er, und
meine neue
wonne der le
als die erste.
„Ich ver
Du mir woch
Mutter verbi
darum in D
„Und ich
jagen.“ erwid
und ermunter
etwas weit a
zuhören. Be
Und er b
von seinen G
Er schickte
Bild. Seine
wartete zu
wachsende Vi
kurzes Zwiege
Rendez-vous
war. Dann